

XXIV.

Charakteristische Zusammenstellungen und die Verbindung von Complementärfarben.

Goethe nennt die Zusammenstellung von Farben, welche weder verwandt noch complementär sind, charakteristische Zusammenstellung; E. Brücke nennt sie nach den großen Winkelabständen auf den Farbkreisen die großen Intervalle. Selbstverständlich gehören auch die Verbindungen der Complementärfarben zu den großen Intervallen. Bei der Verbindung von Complementärfarben stärken sich die Farben gegenseitig, ohne sich aber im Farbkreise zu verrücken, d. h. ohne daß sie einen anderen Ton annehmen. Wenn z. B. Blau und Orange zusammengestellt werden, so wird das Blau schön blau und das Orange kräftig orange bleiben, werden aber Blau und Gelb zusammengestellt, so wird das Blau einen Stich in das Violette, der Complementärfarbe von Gelb, und das Gelb wird einen Stich in das Orange, der Complementärfarbe von Blau, erhalten. Es sind also nur die Verbindungen von Complementärfarben, welche auf das Auge einen vollkommen befriedigenden Eindruck machen.

Bei den Farben-Zusammenstellungen ist auch noch zu bemerken, daß die Farben in der Zusammenstellung eine um so kleinere Veränderung in Folge der physiologischen Wirkung erleiden, um so mehr sich dieselben den Complementärfarben nähern.

Werden z. B. Hochroth und Carminroth, also zwei Farben, welche sehr nahe verwandt sind, zusammengestellt, so wird die Veränderung, welche das Carminroth oder das Hochroth erleidet, eine beiweitem größere sein, als wenn Hochroth oder Carminroth mit Blau zusammengestellt wird. Werden Farben zusammengestellt, welche weder verwandt noch complementär sind, so wird die Zusammenstellung beiweitem günstiger sein, wenn jede der Farben einen Stich in die Complementärfarbe erhält. Obwohl die Verbindung, von Complementärfarben auf das Auge einen vollkommen befriedigenden Eindruck macht, erscheint diese Verbindung, wenn beide Farben in gesättigtem Zustande sind, doch sehr leicht hart. Um dem vorzubeugen, kann man die Farben durch Weiß, Grau oder Schwarz trennen, man kann die dunklere der beiden Complementärfarben lichter machen, oder man kann der dunkleren Farbe einen entsprechend größeren Flächenraum geben. Die Farben des Sonnenspectrums erscheinen leuchtend, feurig, aber nicht so dunkel, wie dies bei Pigmentfarben der Fall sein kann. Auch die physiologischen Complementärfarben erscheinen nicht so gesättigt, und nicht in dem großen Lichtcontraste, wie man die Complementärfarben mittelst Pigmenten dargestellt findet. Dies muß besonders der Maler berücksichtigen. Dr. W. Bezdold *) sagt sehr treffend: »Der Maler stellt sich die Aufgabe, gegebene Gegenstände auf einer Fläche nachzuahmen oder durch eine solche Nachahmung einen Gedanken zum Ausdrucke zu bringen. Hier ist die Farbe weit entfernt, Selbstzweck zu sein, nur ein Hilfsmittel.« Anders ist es in der Decorations-Malerei: »Hier kommt die Farbe als solche zur Geltung. Hier liebt man volle kräftige Farben, die man alsdann wohl auch kurzweg als »schöne« Farben bezeichnet,

und deren Pracht man noch erhöht, indem man sie mit Gold und Silber in Verbindung treten läßt. Hier hat die Farbe nicht den Zweck, das Material, an dem sie haftet, zu verhüllen (wenigstens sollte sie ihn nie haben), sondern nur dieselbe verschönert und veredelt zur Erscheinung zu bringen. Außerdem muß der Decorations-Maler oder der kunstgewerbliche Zeichner, welcher die Ausschmückung von architektonischen Räumen zur Aufgabe hat, tiefgesättigtere Farben verwenden, weil seine Farben durch die große Entfernung, in der sie gesehen werden, grauer, nicht also so tief gesättigt aussehen, als sie wirklich sind. Ebenso sind die Frescomalereien für eine so große Entfernung zum Beschauen bestimmt, daß die Farben hierzu viel frischer sein müssen als bei Staffeleibildern.

Die Frescomalereien werden auf nassem Kalk prima vista gemalt und haben schon deshalb eine große Leuchtkraft. Uebermalt dürfen sie nicht werden, nur hin und wieder kann man nach dem Trocknen des Kalkes kleine Ausbesserungen vornehmen. Professor Blaas warnt jedoch in seinen Memoiren, zu diesen Ausbesserungen Temperafarben zu verwenden.

In Flachornamenten macht man kräftigere Contouren um die verschiedenen Flächen stärker zu trennen, wodurch der Effect bedeutend erhöht wird. Besonders an den Stellen, wo zwei verschiedene Farben von gleicher Schattirung zusammenkommen, würde die Form des Ornamentes sehr verwischt aussehen, wenn sie nicht durch die Contour hervorgehoben würde.

a) Verbindungen des Gelb.

Gelb, sowohl als blaßes Chromgelb, wie auch als Gummigutt oder Goldgelb bildet seine besten Combinationen

mit der Complementärfarbe Violett und kann sowohl mit den hellen, als auch mit den dunklen Schattirungen desselben verbunden werden. Brücke sagt: »Mit dunklem Violett ist es besonders wirksam unter gleichzeitiger Einführung von Schwarz, das aber nicht über zu große Flächen zu verbreiten ist, indem es dazu dient, das Violett, dem der größte Raum anzuweisen ist, durch den Contrast weniger dunkel erscheinen zu lassen und so dessen Farbe zu erhöhen, während das Gelb dazu dient, das Violett gesättigter erscheinen zu lassen. Man verbindet deshalb sowohl das Schwarz als das Gelb mit dem Violett, aber die beiden ersteren nicht untereinander.«

Die Combination Gelb und Blau findet Goethe armselig, weil beiden Farben das Roth mangelt. Besser wird diese Combination, wenn man einer der beiden Farben einen Stich in das Rothe giebt. Das Gelb durch Gold repräsentirt, sagt Brücke, giebt mit Ultramarinblau »eine der pomphafesten Combinationen, welche die Chromatik aufzuweisen hat«. In der Combination Goldgelb und Ultramarinblau spielen beide Farben in das Rothe. Wird für Blau Cyanblau (Pariserblau) genommen, so paßt hierzu besser ein liches Gelb, wie lichter Ocker oder Neapelgelb. Ordinär würde die Combination Gelb und Blau, wenn das Gelb eine kleine Hinneigung zu Braun hätte, während gesättigtes Braun mit Blau eine sehr gute Wirkung macht. Die Combination von einem lichterem Blau mit lichtem Ockergelb macht, am richtigen Plage angewendet, einen sanften Effect.

Die Verbindung des Gelb mit Zinnober oder Purpur hat etwas Lebhaftes, etwas Prächtiges, aber etwas Einseitiges. Es mangelt der Gegensatz einer kalten Farbe, und deshalb ist auch die Verbindung mit Purpur

besser als mit Zinnober. Ist in dieser Verbindung das Gelb durch Gold vertreten, so wird das Prachtige der Wirkung noch erhöht. Der Kaiser von China kleidet sich in Gelb und Roth und gestattet seinen Großwürdenträgern die Combination Gelb und Orange. Auch Schwarz, Roth und Gelb, oder Schwarz, Roth und Gold ist von prächtiger, man könnte sogar sagen, feierlicher Wirkung. Die der Verbindung von Gelb und Roth fehlende kalte Farbe findet einigen Ersatz in der schwarzen Farbe.

Die Combination Roth und Gelb, wie auch Roth, Gelb und Schwarz wurden in der antiken Malerei zu Decorationszwecken sehr häufig verwendet. Chevreul empfiehlt diese Combination den kunstgewerblichen Zeichnern.

Die Verbindung von Gelb mit Grün ist entschieden eine schlechte. Besser wird dieselbe, wenn an Stelle des Gelb Gold genommen wird. Auch wenn das Gelb eine starke Hinneigung zu Orange hat, ist die Verbindung mit Grün eine gute. So machen die in Norddeutschland üblichen orangegelben Möbel aus Lärchen- oder Eschenholz mit grüner Tapezirung einen sehr guten Effect.

b) Verbindungen des Orange.

Die besten Verbindungen des Orange sind die mit der Complementärfarbe Pariserblau. Auch die Verbindung mit Ultramarinblau ist eine gute. Besonders zu bemerken ist die Verbindung des verdunkelsten Orange, des Braun mit Blau. Brücke findet die Verbindung von Braun mit Blau »die in des Wortes ursprünglicher Bedeutung am meisten elegische von allen Farben-Combinationen. So sieht man die Mater dolorosa mehrfach dargestellt mit

einem blauen Gewande, das ihr Haupt umhüllt und das sich von einem braunen Grunde absetzt; so sieht man ferner diese Verbindung benützt im Tod des Leander von Domenicho Feti (Belvedere-Galerie) und von Horace Vernet in dessen Abschied von der sterbenden Geliebten. Das Braun ist dabei bald weniger, bald mehr mit Grau gemischt und kann endlich in ein bräunliches Grau übergehen.« Die Verbindung von Braun mit Blau kommt auch in der Natur in Landschaften häufig vor.

Die Verbindung von Braun und Grün, welche ebenfalls häufig in der Natur vorkommt, ist auch gut zu nennen, während die Verbindung von gesättigtem Orange mit Grün nur dann gut ist, wenn das Grün blaugrün ist. Zur Kleidung Johannes des Jüngern ist in Kreuzesscenen häufig die Combination Braun und Grün verwendet worden, weshalb man die Farbenzusammenstellung in diesem Falle eine typische nennt. So sind die typischen Farben von Johannes auch Grün und Roth. Christus und Maria werden in der Regel in rothem Unterkleide und blauem Mantel abgebildet und die Kleider von Petrus sind in den Farben Blau und Gelb.

Bei Büchereinbänden, wie auch bei geschnitzten Möbeln, besonders im Renaissancestil, kommt häufig die Combination Braun mit Gold zur Anwendung, welche einen eigenen, vornehmen Eindruck macht. Makart hat in dieser Combination in seinen Bildern Möbel und Schnitzwerke gemalt und dadurch eine eigenthümlich düstere Wirkung erzielt.

Die Verbindung von Orange und Violett ist nur dann gut, wenn das Violett mehr Lilasfarbe ist, oder wenn neben Orange auch noch Grün ist. Auch die Verbindung

des Orange mit Carmin ist nur dann zu gebrauchen, wenn noch eine dritte Farbe, am besten Gelb, in die Verbindung aufgenommen wird.

c) Verbindungen der Fleischfarbe.

Die Hautfarbe des Europäers hat alle Nüancen vom zartesten Orange bis zum dunkelsten Braun, und wie bei den Pflanzen und Thieren in den heißen Himmelsstrichen die Farbe kräftiger erscheint, so ist auch da die Hautfarbe des Menschen in den Farben Braun, Gelbroth, Kupferroth bis nahezu Schwarz. Die Farbe der Haut hängt von dem Blutreichtthum des Körpers und von der Farbschichte, dem sogenannten Malpighischen Schleim ab, der sich in den Zellen, in den untersten Lagen der Oberhaut, bald in größerer, bald in kleinerer Menge befindet. Die Farbe dieses Schleimes ist lichtbräunlich bis dunkelbraun und geht selbst in das Schwarzbraun über. Gegen die Oberfläche sind die Hauttheilchen weniger gefärbt; selbst bei dem Neger hat die Oberfläche nur einen Stich in das bräunliche. Die Dicke der Haut, welche bei demselben Körper verschieden ist, übt ebenfalls ihren Einfluß auf die Hautfarbe aus. Eine Haut, unter welcher sich eine reichliche Fettschichte befindet, wird weißlicher erscheinen, als eine magere Haut und an Stellen, wo die Haut sehr dünn ist, wie bei den Lippen, lassen die darunter befindlichen Blutgefäße die Haut röthlicher erscheinen. Nimmt man ein Stück Haut und trocknet sie aus, während man ein anderes Stück in Wasser legt, so wird die getrocknete Haut gelblicher, während die eingewässerte Haut weißer erscheint, als sie ursprünglich war. Dr. Harlaß erklärt diese Erscheinung in seiner »plastischen Anatomie«

damit, daß die Oberhaut fähig ist, verschiedene Mengen von Flüssigkeiten in sich aufzunehmen, wobei sie gleichzeitig ihre Farbe ändert. »Nun weiß man, daß im höheren Alter die Gewebe des Körpers, also auch der Oberhaut, wasserärmer werden, als sie in der Jugend waren und es erklärt sich hieraus schon der gelbliche Teint älterer Leute; dazu kommt bei diesen auch noch die Runzelung der Haut. Macht man diese an einem abgeschälten Hautlappen des Leichnams künstlich nach, so beobachtet man, daß in der Tiefe der Falte ein gelber Ton zum Vorschein kommt, welcher sofort verschwindet, wenn man die Haut wieder glättet. So lange nämlich die Falte besteht, treffen viele Lichtstrahlen so auf, daß sie größere Schichten der Haut schief durchsetzen müssen, gerade so, als wenn sie auf eine glatte, aber dickere Oberhaut auffielen. In diesem Falle kommen sie, wie man am Besten an Schwielen oder an der Fußsohle sieht, als gelb nuancirte Strahlen zurück.« Die Kopfsch Haare sind in den nördlichen Ländern zumeist blond, goldgelb, auch roth, in den südlichen braun bis schwarz, stehen also im Einklange mit der Gesichtsfarbe.

Die Europäer erachten die weißliche Hautfarbe, das ist ein sehr zartes Rosa, das etwas in das Gelbe spielt, als die schönste, während in Italien, wo auch die Gesichtsfarbe der Frauen zumeist gelblichbraun ist, Rafael an seinen Madonnen gezeigt hat, daß eine zartbraune Hautfarbe der Schönheit keinen Abbruch thut. Die Männer haben überhaupt eine dunklere Gesichtsfarbe als die Frauen. Goethe sagt über die Schönheit der Hautfarbe: »Uebrigens wäre wohl hier der Ort, der Zweiflerfrage zu begegnen, ob denn nicht alle Menschenbildung und Farbe gleich schön und nur durch Gewohnheit und Eigendünkel

eine der anderen vorgezogen werde? Wir getrauen uns aber im Gefolge alles dessen, was bisher vorgekommen, zu behaupten, daß der weiße Mensch, das heißt derjenige, dessen Oberfläche vom Weißen in's Gelbliche, Bräunliche, Röthliche spielt, kurz, dessen Oberfläche am gleichgiltigsten erscheint, am wenigsten sich zu irgend etwas Besonderem hinneigt, der schönste sei.«

Die Verbindungen der Fleischfarbe mit anderen Farben sind besonders für den Porträt- und Historienmaler wichtig. Obwohl es im Allgemeinen als schön gilt, daß die Hautfarbe möglichst weiß sei, liebt es doch der Maler, daß die Hautfarbe Colorit habe, und ist deshalb der bräunlichen Hautfarbe, welche im Süden Europas anzutreffen ist, durchaus nicht so abgeneigt, als man annehmen möchte. Beim Porträt muß der Maler besonders bei Frauen die Hautfarbe nach dem Weißlichen treiben, doch bei kupferrother oder schwarzbrauner Hautfarbe, meint Chevreul, lasse sich nichts mildern, und es bleibe dem Maler nichts Anderes übrig, als das Kupferrothe oder Schwarzbraune der Hautfarbe noch mehr hervorzuheben. Dasselbe gilt auch von der zumeist braunen Hautfarbe der Männer. Es ist unmännlich, dem Manne eine so weißliche Hautfarbe zu geben wie dem weit zarteren Weibe, sondern man soll die Farbe der Haut so wiedergeben, wie die Natur sie zeigt, und da bleibt nichts Anderes übrig als ebenfalls das Braun der Hautfarbe hervorzuheben.

Zinnoberroth, Spectralroth oder Carminroth macht die Fleischfarbe überhaupt zart und steht besonders zu braunen oder schwarzen Haaren gut. Selbst eine stark röthliche Fleischfarbe wird durch ein dunkles Carminroth zarter erscheinen. Auch zu stark geröthete Haare können durch ein kräftiges, dunkles Roth gemildert

werden. Rudolf Adam räth, zu rothem Haar Blau zu nehmen, um es orangefarbig erscheinen zu lassen: »Durch den Gegensatz des Blauen wird das Haar mehr blond oder braun als roth erscheinen. Vor Allem ist Grün als Grundton bei dieser Art zu meiden, da es das Haar nur mehr als roth hervorheben würde.«

Lichtes Roth oder Rosa paßt vorzüglich zu einer jugendfrischen Hautfarbe. Einer sehr zarten Gesichtsfarbe ist lichtes Rosa besonders zu empfehlen, weil dieselbe durch dunkles Roth zu sehr gebleicht, also an Farbe verlieren würde. Auch rothe Wangen würden durch dunkleres Roth an Frische verlieren; will man dies verhindern, so muß man zwischen den Wangen und dem Roth ein zartes Grau oder Weiß anbringen. Ist die Hautfarbe aber bräunlich, so wird sie durch Rosa noch bräunlicher erscheinen, weil der Lichtcontrast des Rosa gegen das dunklere Braun des Gesichtes das Braun noch dunkler macht.

Orange wird gebraucht, um eine bräunliche Hautfarbe zu bleichen und steht zu schwarzen Haaren sehr gut, ist dagegen zu blonden Haaren nicht zu empfehlen. Orange macht die bräunliche Hautfarbe grauer oder weißlicher, weil die Complementärfarbe von Orange Blau ist, und dieses mit dem Braun des Gesichtes Grau bildet. Ist nun das Orange ein dunkles, gesättigtes, so wird auch das Gesicht wegen des Lichtcontrastes weißlicher erscheinen. Im Allgemeinen ist das Orange zu schreiend, um gesucht zu sein, und wird deshalb nur verdunkelt angewendet.

Gelb steht nur zu einer Hautfarbe gut, welche mit schwarzen Kopfhaaren in Verbindung steht. Erhöht wird die schöne Wirkung, wenn das Gelb in Verbindung mit Blau ist. Dunkles Gelb wird auch benützt, um das Gelbliche einer Haut-

farbe zu mildern; für eine Blondine findet aber Chevreul diese Auswahl sehr fad.

Ueber grüne Bekleidung sagt Chevreul: »Das zarte Grün ist allen weißen Fleischfarben günstig, denen das Rosenrothe fehlt oder die ohne Nachtheil mehr davon annehmen können, als sie haben. Es ist aber den mehr rothen als rosenrothen Fleischfarben nicht ebenso günstig, noch denen, die eine mit Braun vermischte orangengelbe Färbung haben, denn das Rothe, welches es dieser Färbung beifügen wird, kann sie durchschlagend machen. In diesem Falle wäre ein Dunkelgrünes weniger nachtheilig als ein zartes Grün.«

Blau paßt sehr gut zu weißer oder lichtblonder Fleischfarbe, mit welcher in der Regel blondes Haar verbunden ist. Blau hebt besonders das schöne Goldgelb des Haares hervor, weshalb eine blaue Masche, ein blaues Band oder blaue Blumen in solchem Haare eine ausgezeichnete Wirkung machen. Adam sagt über die Verwendung des Blau bei zarter Hautfarbe und lichtblonden Haaren: »Die wohlthätigste Farbe ist Blau, welches, als die Complementärfarbe des Fleischtönen, des Lichtorange, denselben in seiner ganzen Schönheit zur Erscheinung bringt. Selbst der Blutarmuth dieses Teints kommt die Gegenatzfarbe zu Hilfe, indem sie ihn wärmer, also blutreicher erscheinen läßt. Ueberdies ist Blau noch die Gegenatzfarbe der lichtereren Haararten, nämlich des Gelbblonden, Rußbraunen und Rothblonden. Und selbst das Nischblonde gewinnt durch das Blau, da letzteres den Charakter des Blondes in der Farbe des Haares mehr hervorhebt.« Einer braunen Fleischfarbe steht dagegen Blau nicht gut, weil es das Bräunliche der Hautfarbe noch erhöht.

Violett macht eine weiße Hautfarbe grünlich und erhöht die Färbung einer gelben oder bräunlichen Hautfarbe. Eine

bläuliche Hautfarbe wird durch das Violett grünlich. Chevreul sagt: »Das Beilchenblau ist eine der Farben, welche der Haut am wenigsten günstig sind, zum mindesten, wenn es nicht dunkel genug ist, um sie durch den Contrast des Tones zu bleichen. Besser ist die Wirkung des Violett, wenn es stark in das Rothe spielt, wo es eine dem Dunkelroth ähnliche Wirkung macht oder verdünnt, als Vio, welche Farbe von älteren Damen sehr geliebt wird.

Dichtes Weiß, wie Perfail, Leinwand, Piqué, steht nur einer frischen Hautfarbe gut und hebt das Rosenroth derselben dagegen paßt es schlecht zu einer Fleischfarbe, welche eine unangenehme Färbung hat, weil das Weiß, des großen Lichtcontrastes wegen, den Ton aller Farben steigert: »Dieses Weiß steht auch der Haut nicht gut, die zwar diese unangenehme Färbung noch nicht hat, aber auf dem Punkte steht, sie anzunehmen.« Anders ist es mit dem zarten Weiß, wie Mouffelin, Tüll, Spitzen, welches, in Falten gelegt, mehr grau als weiß erscheint und deshalb eine weniger angenehme Hautfarbe zart erscheinen läßt.

Schwarz, welches den Ton einer jeden daneben gesetzten Farbe herabstimmt, bleicht auch die Hautfarbe. Schwarz ist deshalb nur einer dunklen Hautfarbe zu empfehlen. Sehr gut steht Schwarz zu dunklen Kopshaaren, mit welchen in der Regel eine dunkle Hautfarbe verbunden ist. Da das Schwarze auch das Rosenrothe der Hautfarbe, z. B. die Wangen bleicht, rath Chevreul, dasselbe nicht mit den Wangen in Verbindung zu bringen, sondern nur mit den weißlichen Theilen der Haut, wo es dann sogar geschehen kann, daß das Roth im Gegensatz zu der von dem Schwarz gebleichten Haut noch frischer erscheint.

d) Verbindungen des Roth.

Reines Roth, also auch Spectralroth, verbindet sich sehr gut mit Blau und mit Gelbgrün. Günstig ist es auch, Roth mit Blau und Gelbgrün zugleich zu verbinden, und in diese Combination Weiß, Grau oder Schwarz einzuführen. Die Verbindung von Spectralroth mit seiner Complementärfarbe Blaugrün hat etwas Hartes, was von allen Malern und Farbentheoretikern anerkannt wird; ein gesättigtes Roth und ein gesättigtes Grün, ohne eine weitere Verbindung nebeneinandergestellt, hat sogar etwas Gemeines. Eine sehr gute Verbindung des Carminroth, sowohl licht als auch dunkel, ist mit einem bräunlichen Grün, dem sogenannten Saftgrün. In der Natur kann man diese Verbindung an Rosensträuchern bewundern. Einige Rosengattungen haben ganz bräunlichgrüne Blätter und das Roth der Blüthenblätter ist bei denselben vom zartesten Rosa bis zum dunkelsten Carminroth anzutreffen.

Besser wird die Verbindung von reinem Roth mit Blaugrün, wenn sie durch Weiß, Grau, Schwarz oder Gold vermittelt wird, wodurch sie sogar werthvoll werden kann. Wird für Roth Zinnober genommen, so ist zur Verbindung mit demselben am besten ein Gelbgrün oder Pariserblau. Die Verbindungen des Zinnobers mit Grün sind noch härter als die Verbindungen des Spectralroth oder Carminroth mit Grün.

Brücke sagt, daß Zinnober oder Mennig ein ungewöhnliches Feuer zeige, wenn es mit Meergrün verbunden wird, und zwar indem auf meergrünem Grunde Lineamente und Verzierungen in Zinnober oder Mennige oder in beiden Farben zugleich gezeichnet werden.

Die Verbindung von Purpurroth, Carminroth oder Rosenroth mit Grün wird ebenfalls von Vielen verschieden beurtheilt. Wilkinson hält die Verbindung nur dann für erträglich, wenn natürliche Rosen mit ihren Blättern dargestellt werden, und zieht auch da die Verbindung vor, wo für Grün ein warmes Grün, Gelbgrün oder Braungrün gewählt wird. Auch hebt Wilkinson hervor, daß diese Verbindung in der Architektur nicht verwendet wird. Brücke sagt über die Combination dieser Farben: »Es ist wahr, daß sie sich in der Architektur nicht verwenden lassen, das liegt aber nicht allein in der Combination, sondern in den Farben an und für sich. Grün ist von untergeordneter, Purpur von fast gar keiner Anwendung für architektonische Zwecke. Man streicht eben die Wände nicht rosenroth an. Man findet zwar Bläßroth, Bläßorange mit Weiß mit zweifelhafter Wirkung an Wänden und Wölbungen combinirt, aber das hier gebrauchte Roth ist nicht Rosenroth, nicht blasser Purpur, sondern ein blasser Ton aus der Schattirung des Spectralroth. Dagegen hat Grün mit Purpur oder Carminroth in der Weberei zu allen Zeiten, auch zu den besten, eine Rolle gespielt.«

Auch die violette Farbe findet in der Architektur eine geringe Verwendung. Dunkles Violett ist da fast gar nicht zu finden, und nur verdünntes Violett, die sogenannte Lilasfarbe, findet hin und wieder Anwendung.

Die Verbindung von Schwarz mit Roth, besonders mit Zinnoberroth, hat, wie schon erwähnt wurde, nach Brücke etwas Schreckliches. Um diese Wirkung zu erzielen, muß eine jede Farbe für sich in der Combination in einer größeren Fläche vorkommen. Ist z. B. das Schwarz und das Roth abwechselnd in dünnen Streifen nebeneinandergesetzt, so ist das Schreckliche dieser Combination wesentlich gemildert, bis

sie endlich bei ganz dünnen Streifen nur noch die Wirkung eines verdunkelten Roth macht. Dies gilt übrigens für alle Farben-Combinationen. Farben, in sehr dünnen oder kleinen Flächen nebeneinandergesetzt, machen für das Auge nur die Wirkung einer Mischfarbe.

Zinnober, Spectralroth oder Carminroth mit Violett sind unbrauchbare Combinationen und nur verwendbar, wenn noch andere Farben vermittelnd wirken. Dasselbe ist auch bei Mennig der Fall. Mennig verbindet sich am besten mit Gelbgrün oder Pariserblau. Doch ist Mennig an und für sich eine schreiende Farbe, so daß auch alle Verbindungen mit derselben grell sind. Sehr gut ist die Verbindung von Mennig mit den analogen Farben Orange und Gelb, und wenn Mennig mit anderen Farben verbunden werden soll, ist es immer gut, auch Orange und Gelb in die Verbindung aufzunehmen, um die Combination zu mildern. Brücke erwähnt auch noch der zwischen Mennig und Zinnober stehenden Farbe des Mohns, welche eine schöne und lebhafte Verbindung mit neutralem Grau giebt.

e) Verbindungen des Violett.

Violett bildet außer mit Gelb noch sehr gute Verbindungen mit Grün, und zwar sind die Verbindungen mit Gelbgrün besser als mit Blaugrün; ebenso ist die Verbindung mit Meergrün eine gute zu nennen. Dagegen verbindet sich Violett schlecht mit seinen verwandten Farben: Purpur oder Ultramarinblau. Als Verbindung analoger Farben kommt diese Combination fast gar nicht vor und nur in Farben-Combinationen, wo auch Gelb, Grün, Gold u. vertreten sind, kann

man auch die analoge Combination Violett-Ultramarinblau oder Violett-Purpur antreffen.

f) Verbindung von Blau mit Grün.

Von Verbindungen des Blau ist noch besonders die mit Grün zu nennen, über welche die Meinungen sehr getheilt sind. Goethe findet in dieser Farben-Zusammenstellung etwas Gemeinwiderliches und führt an, daß sie im Mittelalter als Narrenfarbe gegolten hat. Gegenwärtig ist die Combination Blau mit Grün Modefarbe, als welche sie in kunstgewerblichen Gegenständen, wie auch in der Weberei, besonders bei Damenkleiderstoffen, Verwendung findet. Brücke sagt, daß diese Combination nicht so sehr wegen deren absoluter Schönheit so häufig verwendet wird, sondern wegen der vortheilhaften Wirkung auf das Colorit der Hautfarbe. Soll ein mattes Colorit der Hautfarbe frisch roth erscheinen, so eignet sich hierzu am besten ein Blaugrün. Da man aber in der Regel die mehrfärbigen Stoffe den einfarbigen vorzieht, zerlegt man das Blaugrün in Grün und Blau, welche Farben zumeist in parallelen Streifen verwendet werden. Auch muß bemerkt werden, daß man selten die verwandten Farben Blau und Grün, welche Goethe unter den charakterlosen Zusammenstellungen anführt, gebraucht, sondern die Farben möglichst nach dem Contraste zieht. So ist das Blau zumeist Ultramarinblau, wenn nicht Violett, und das Grün ist ein Gelbgrün oder Braungrün, und außerdem wird Schwarz, Grau und Weiß, ja sogar etwas Roth in die Verbindung eingeführt, um sie erträglicher zu machen. Auch sagt Brücke, daß zu dieser Combination das Grün dem Blau nicht an Sättigung überlegen sein darf, wo es dann das Blau tödtet und die Wirkung

eine abscheuliche ist. Die Verbindung von einem Blau mit Baumgrün findet man sehr häufig auf Teppichen, Tapeten u. verwendet, wo sie zu braunen oder rothen Möbeln einen guten Contrast bildet.

Einen eigenen Reiz gewährt die Zusammenstellung von Grün und Blau in der Natur, im Azurblau der Luft und im Grün der Bäume, Wälder, Wiesen und Felder. Hier ist das Blau in großem Lichtcontraste zu dem dunklen Grün der Bäume, dennoch ist das letztere weniger gesättigt als das erstere. Das Grün hat schon der Farbe des rothen Tageslichtes wegen einen grauen bis bräunlichen Ton, der häufig nahezu im Contraste zu Blau steht. Der Landschaftsmaler ist auch bemüht, das Grün seiner Bäume möglichst braun zu nehmen, damit es zu Blau gut steht; nur bei einem mit Wolken umzogenen Himmel kann er ein frischeres Grün für die Bäume verwenden. Günstiger ist der Gegensatz der Luft zu den Bäumen, Wiesen und Feldern im Herbst, wo dieselben gelblich, orangefarbig, braun, ja selbst röthlich werden.

XXV.

Die Zusammenstellung nach Triaden.

Wie schon erörtert wurde, kann eine Zusammenstellung einen harmonischen Eindruck machen, wenn je zwei Complementärfarben in der Zusammenstellung vertreten, oder wenn dieselben durch die Grundfarben repräsentirt sind. Die Zusammenstellung dreier Farben nennt man Triaden und die wirksamste ist die Zusammenstellung der drei Grundfarben